

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Kontaktdienst: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: Zentralschreiber Nr. 2921
Schulstr. 2, Dresdner Vorstadt
Dresden - N. 2, Waisenstraße 25/27

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 3,20 Mk. (einschließlich 10 Pfg. für Postlohn), durch Vorbesatz 2,90 Mk. einschließlich 6 Pfg. Postgebühr (ohne Verpackungsgeld). Bei 1 mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigensatz: Die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für anderwärts 40 Pfg., bis 90 mm breite Zeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abh. Anzeigensatz 11. Zahl. Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 15 Pfg., abwärts 10 Pfg. Offertengeld 20 Pfg. Multicolore Werbung gegen Vorauszahlung.

Druck u. Verlag: Siegel & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1084 Treppen
Hauptstadt für best. Druckerei
(Dresden, Kaufm. u. 14/15, Umerlangte
Schulstraße vorwärts nicht ausverkauft)

Die Lausanner Konferenz eröffnet

Macdonald hält die Einleitungsrede

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 16. Juni. In dem märchenhaft inmitten launig ansteigender üppiger Gärten gelegenen Kurshotel Beau Rivage Palace fand heute vormittag die feierliche Eröffnung der Konferenz von Lausanne statt. Einen größeren Gegensatz kann man sich schwerlich denken, als den zwischen dem Glanz der Welt, dem die Redner heute so eindringlich Ausdruck verliehen, und der verödenen Wüste dieses Sammelpunktes der Millionen und Gläubiger der ganzen Welt. Die Eröffnung der neuen Konferenz erinnert in ihrem äußeren Rahmen selbst stark an die der Haager Konferenz. Wieder sahen die 18 beteiligten Mächte an einem grünen Tischnetz, in der Mitte die Vertreter der großen und wichtigsten Staaten. Auch der Reichskanzler v. Papen, der Außenminister und der Wirtschaftswissenschaftler hatten hier ihren Platz. Für die Delegationen war so gut wie kein Raum übrig, dagegen war ausreichend für die Weltpresse gesorgt. Schon vor der mehrtägigen Frankfurter Delegation hauptsächlich von Mitarbeitern und Sachverständigen der teilnehmenden Mächte erfüllt.

mit der finanziellen Erbschaft des Krieges. Aber es muß schnell gehandelt werden. Die Verantwortung liegt — das unterstreicht Macdonald — bei den Regierungen. Aber die Welt sieht ungeduldig zu. Verzweiflung fördert die satanische Bewegung der Unzufriedenheit. (Meint Macdonald nur den Bolschewismus damit?)

Dann das erwartete Wort: Feielloch übernommene Verpflichtungen können nicht durch einseitige Erklärungen beilegt werden.

Doch schränkt der englische Ministerpräsident diesen schwerwiegenden Satz sofort wieder ein: unerfüllbare Verträge müssen durch Uebereinkommen revidiert werden, und Tatsachen müssen beide Seiten anerkennen. Als Aufgabe der Konferenz bezeichnet Macdonald das Aufhalten (so stop) der aktiven Einflüsse, die gegenwärtig auf allgemeine Zerstörung hinarbeiten. Aber: Europa kann nicht alle in handeln, Amerika hat uns — Macdonald formuliert hier sehr vorsichtig — ermutigt, zu glauben, daß es sich später an der Lösung der anderen Probleme beteiligen werde. Nun kommt die politische Seite, die für uns Deutsche so besonders wichtig ist.

Macdonald erwähnt die Abrüstung und stellt den ersten Zusammenhang zwischen einem Erfolg in Genf und einem Erfolg in Lausanne fest. Die Verwirklichung beider großen Probleme ist damit in aller Form erfolgt.

Und schon ist auch der Kurzriedendgedanke, befaßt sich eine Vermittlung Macdonalds, da er nennt seine konkreten Einzelheiten, aber er verlangt eine Periode politischer Ruhe, während die Völker ihre Finanzen und ihre Wirtschaft in Ordnung bringen. Darüber werden wir also bald noch mehr hören. Ertrunkenen Wasser aber allerdings fest, daß die deutsche Delegation dem sogenannten Rüstungsfeierabend, das und für ein weiteres Jahrzehnt ohnmächtig erlassen soll, völlig ablehnend gegenübersteht, und das alles selbstverständlich für die Distanz und für einen Ansehungsverzicht gelten.

Macdonald schließt mit einem patheitlichen Appell an die Völker und an die Regierungen. Damit ist der erste Akt beendet. Morgen beginnen die wirklichen Verhandlungen der Kongressmacht. Vorbereitungen einzelner Staaten werden natürlich schon heute fast. Nach der heutigen Eröffnungssitzung suchte Herr v. Papen schon den französischen Ministerpräsidenten Herriot auf. Der Reichskanzler wird übrigens morgen seine erste große Rede halten, leider nicht vor der Weltöffentlichkeit wie heute Macdonald. Um so mehr wird es nötig sein, daß alles technisch Mögliche getan wird, um dieser ersten deutschen Erklärung die denkbar größte Beachtung und Verbreitung zu sichern.

Als der Schweizer Bundespräsident Wotta den Saal betrat, stand alles auf. Er nahm zunächst den Präsidentensitz ein. Darauf fiel schon die erste, allerdings schon lange festsitzende äußerliche Entscheidung: Macdonald wurde auf Vorschlag Herriots einstimmig zum Präsidenten der Konferenz gewählt und nahm mit einigen dankenden Worten die Ehre an. Dann hielt Wotta im Namen des Schwerts seine Begrüßungsansprache, in der er mit warmen Worten der Konferenz vollen Erfolg wünschte. Ein Festschlag würde alle Völker, auch die hier nicht vertretenen, schwer treffen. Er erwähnte die Abrüstung als Vorbedingung für ein neues Vertrauen und schloß dann den heutigen Zustand völliger wirtschaftlicher Desorganisation. Beifall folgte seinen Worten. Wieder erhoben sich die Anwesenden, als der Bundespräsident daraufhin den Saal verließ. Nun hielt der neugewählte Präsident der Konferenz, Macdonald, wie verabredet, seine Einleitungsrede, die heute die einzige bleiben soll, wie auch diese Sitzung vorläufig die einzige öffentliche sein wird. Macdonald hielt ziemlich früh an, man merkt ihm jedenfalls die kürzliche überstandene Operation nicht an. Er spricht mit einem bei Engländern häufigen feierlich-gezogenen Tonfall und mit seiner tiefen sympathischen Stimme. Macdonald sieht nicht nur die furchtbare materielle Not im Gefolge der Krise, die er eingehend schildert, sondern auch die Auflösung von Gesetz und Ordnung und das Ende jeden Fortschritts. Fehler seien gemacht worden, neue Wege müssen gesucht werden. Erste dringendste Aufgabe ist nach Macdonalds Ansicht die Ausbeilebung

Sindenburg an den Reichsinnenminister

Ein Brief zur Aufhebung des SA-Verbots

Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident hat an den Reichsminister des Innern, Freiherrn v. Gahl, im Zusammenhang mit dem Erlass der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung. Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird, und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zuzehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Willensmeinung bekanntzugeben.“

Zusicherung der Führer der Verbände

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juni. Wie zu der Aufhebung des SA-Verbots in der neuen politischen Notverordnung ergänzend verlaute, haben vorgehen und auch noch geüben Versprechungen des Reichsinnenministers mit den Führern der großen politischen Verbände stattgefunden. Der Reichsinnenminister richtete an die Führer den dringenden Appell, nunmehr alles zu tun, um künftig derartige staatl. Einriffe unnötig zu machen und die Bestimmungen der neuen Notverordnung über die Zusammenarbeit zwischen den überwachenden Reichsbehörden und den Verbänden reibungslos zu gestalten. Beteiligt an diesen Besprechungen waren sowohl die Führer der SA, wie die des Reichsbanners. Die Vertreter der Verbände erteilten Zusagen, die der Reichsinnenminister, wie verlautet, als befriedigend angesehen hat.

Die Notverordnung veröffentlicht

Berlin, 16. Juni. Die Notverordnung, die heute der Öffentlichkeit übergeben wird, trägt den Namen „Notverordnung gegen politische Ausschreitungen“. Sie tritt an die Stelle der sieben früheren politischen Notverordnungen. Die Notverordnung selbst umfaßt etwa 18 Schreibmalchinasseiten, während die Ausführungsbestimmungen zwei Seiten lang sind. Dem wesentlichen Inhalt nach handelt es sich bei der heutigen Notverordnung um eine Modifizierung des politischen Notrechts. Alle Bestimmungen früherer Notverordnungen, die in der heutigen Notverordnung nicht enthalten sind, haben demnach keine Gültigkeit mehr. Infolgedessen ist in der heutigen Verordnung weder vom SA-Verbot, noch vom Uniformverbot irgendwie die Rede. Die Notverordnung tritt nach dem Tage der Verkündung, also am morgigen Freitag, dem 17. Juni, in Kraft.

(Der Inhalt der Notverordnung siehe Seite 2.)

Bürgersteuer auch im nächsten Jahr

Berlin, 16. Juni. Die für das Rechnungsjahr 1931/32 fällige Bürgersteuer ist in der ersten Hälfte des laufenden Kalenderjahres erhoben worden. Die Gemeinden hatten nun den Wunsch, daß sie in der zweiten Hälfte noch einmal einbezogen werde, was also praktisch eine Verdoppelung bedeutet hätte. Das ist von der Reichsregierung abgelehnt worden. Doch besteht auch für die Länder nicht die Möglichkeit, die Verdoppelung von sich aus durchzuführen, weil die Steuer in reichsrechtlich geregelt ist. Sie war zwar ursprünglich als einmalige Abgabe gedacht, wurde dieses Charakters aber durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 entleert. Daraus ergibt sich von selbst, daß die Steuer auch im nächsten Jahr erhoben werden wird.

Die Verlobung des schwedischen Thronfolgers

Roburg, 16. Juni. Das herzogliche Hofamt gibt heute auf Schloss Callenberg folgende Verlobung des schwedischen Thronfolgers, Prinzessin Gustava von Schweden, mit der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Roburg-Gotha offiziell bekannt.

v. Gahl gegen das Gerede von der Mainlinie

Das Verhältnis von Reich und Ländern

Berlin, 16. Juni. Vor Vertretern der Presse führte Reichsinnenminister Frhr. v. Gahl im Anschluß an die Veröffentlichung der Verordnung gegen politische Ausschreitungen im besonderen Hinblick auf das Verhältnis von Reich und Ländern folgendes aus:

Durch die ganze Presse sind in den letzten Tagen Mitteilungen über Meinungsverschiedenheiten gegangen, welche zwischen den Regierungen einiger Länder und der Reichsregierung über diese Notverordnung bestehen. Die Tatsache, daß einzelne Regierungen schwere Bedenken in der Ausprache der Herren Ministerpräsidenten mit dem Kabinett beim Empfang durch den Herrn Reichspräsidenten geäußert haben, ist richtig. Wir haben jede dieser Äußerungen entgegengenommen, sorgfältig geprüft und gegen unsere eigenen Gedanken pflichtgemäß abwogen.

Unsere Entscheidung ist aber für die Verordnung in der heute vorliegenden Form gefallen.

Das Kabinett hat einen einstimmigen Entschluß gefaßt. Der Herr Reichspräsident hat nach eingehenden Vorträgen die Verordnung vollzogen. Sie ist nunmehr geltendes Recht, das die Regierung zu bewahren hat.

Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Länderregierungen und der Reichsregierung sind selbstverständlich. Das schließt nicht aus, daß sie früher in anderen Fällen, auch bei der Durchführung dieser Verordnung ein gutes und sachgemäßes Zusammenwirken von Länderregierungen und Reichsregierung statfinden wird. Ich lege den größten Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Ländern. Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist in der Presse von einem Wiederauflisten der Mainlinie die Rede gewesen.

Sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den länderlichen Ländern und dem Reich können niemals ein Aufreißen einer längst überwundenen geschichtlichen Trennungslinie herbeiführen. Das Reich ist eine unzerstückbare Einheit. Länder-

Offene Fronde Bayerns und Badens

München, 16. Juni. Amlich wird von der bayerischen Regierung mitgeteilt: Das am 10. Juli 1931 erlassene und durch Anordnung vom 20. März 1932 bis 20. September 1932 verlängerte Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge und Propagandaschritte, gleichviel, ob uniformiert oder nicht uniformiert, bleibt durch die neue Notverordnung des Reichspräsidenten unberührt. Politische Versammlungen unter freiem Himmel und politische Aufzüge jeder Art sind also nach wie vor verboten. Nach der neuen Notverordnung werden nunmehr alle Zusammenkünfte gegen die auf Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung gefügten Anordnungen dieser Art und damit auch Zusammenkünfte gegen das bayerische Auffichtsverbot mit Gefängnis bestraft. Ueber das Tragen von Uniformen bei bestimmten Anlässen werden für Bayern noch besondere politische Vorschriften ergehen.

Ueber die Aufgaben der Presse

fürhte der Minister u. a. aus: Ich halte es für selbstverständlich, daß die deutsche Presse — von wenigen Ausnahmen abgesehen — alles, was sie tut und unterläßt, nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob es unfernem Volke nützt oder schadet. Ich habe aber manchmal doch das Gefühl, als ob das atemberaubende Tempo der Arbeit der Presse nicht immer Zeit zu ruhiger Erwägung läßt. Um so mehr bedarf die Arbeit der Presse der Unterstützung durch die amtlichen Stellen, die das Kabinett ist, soweit es irgend möglich ist, auch praktisch gewähren will.

Amtliche Erläuterung der politischen Notverordnung

Neufassung des gesamten politischen Notrechts

Berlin, 16. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Entsprechend seiner Erklärung bei der Auebernahme der Geschäfte hat die Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten Vorschläge zur Wiltderung der seit März 1931 erlassenen politischen Ausnahmevorschriften gemacht, die in der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 enthalten sind. Reichspräsident und Reichsregierung lassen sich bei den neuen Vorschriften von der Absicht leiten,

die durch die früheren Notverordnungen erheblich eingeschränkte politische Freiheit namentlich für die wichtige bevorstehende Wahlentscheidung teilweise wieder heranzustellen.

Die Reichsregierung wollte an den einzelnen bisherigen Notverordnungen keine Streichungen, Ergänzungen und Änderungen vornehmen. Sie hat vielmehr die Vorschriften, die in unmaß regend sind, in einer neuen Verordnung umfassend aufgehoben, um sowohl der Bevölkerung einen klaren Überblick über die Bestimmungen zu geben, die gelten, als auch den Behörden die richtige Anwendung zu erleichtern.

Ein Verbot der aufgehobenen Verordnungen mit der neuen ergibt, daß die bisherigen Vorschriften weitgehend gewahrt sind. Auf dem Gebiete des Versammlungs- und Versammlungswesens sind die Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von öffentlichen politischen Versammlungen, von Versammlungen und Aufsügen unter freiem Himmel und von den sogenannten Rasenwagenfahrten bestehen.

Ein vorheriges Verbot von solchen Versammlungen und Aufsügen ist auf Grund der neuen Verordnung nicht mehr gegeben.

Diese Erleichterung ist im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf getroffen. Sollte jedoch die Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit zu Störungen der öffentlichen Ruhe führen, so ist dem Reichspräsidenten die Ermächtigung gegeben, erneut für das Reichsgebiet oder einzelne Teile Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von Versammlungen zu treffen. Die Befugnis der unabhängigen Landes- und Ortspolizeibehörden, Versammlungen unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 125 Absatz 2 der Reichsverfassung zu verbieten, ist durch die neuen Vorschriften selbstverständlich nicht berührt.

Die Befugnis der Polizei, öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufsüge unter freiem Himmel aufzulösen, ist aus dem bisherigen Recht übernommen.

mit der Einschränkung, daß der Auflösungsgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung weggelassen ist.

Die Klagen über die zu weit gehende Fassung dieser Bestimmungen und ihre zu sehr in das Ermessen der überwachenden Polizeibeamten gestellte Anwendung waren so lebhaft geworden, daß die Reichsregierung glaubte, die Auflösungsbeugnis der Polizei auf bestimmte, enge Grenzen festzusetzen und die einschneidenden Maßnahmen unterliegen an friedliche Versammlungen ohne weiteres der Auflösung durch die Polizei.

Mit Rücksicht auf ein kürzlich erlangenes Urteil des Reichsgerichts war es notwendig, die Vorschrift des Vereinsgesetzes über die Befugnis der Polizeibehörden, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden, wieder herzustellen.

Vollständig aufgehoben werden durch die neue Verordnung sämtliche einschränkende Bestimmungen über Plakate und Flugblätter politischen Inhalts.

Die Möglichkeit, gegen Plakate, Flugblätter und sonstige Druckschriften der kommunikativen Gottlosenbewegung vorzugehen, ist jedoch durch die nach wie vor in Geltung befindliche Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der kommunikativen Gottlosenorganisationen vom 3. Mai d. J. weiterhin gegeben.

Die neuen Pressebestimmungen

Im übrigen sind die Vorschriften über die Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften, einschließlich periodischer Druckschriften (Zeitungen), weggefallen. Dagegen haben die Bestimmungen über das Verbot periodischer Druckschriften im wesentlichen aufrechterhalten werden müssen. Der bisherige Verbot ist durch die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der wegen seiner weitgehenden Fassung besonders zu Beanstandungen Anlaß gegeben hatte, ist jedoch durch einen neuen Verbot Grund und ersetzt worden.

Rheinischer Industrieller

erschossen aufgefunden

Berlin, 16. Juni. Der 60jährige Geheim Kommerzienrat Max v. Gullenau, Mitinhaber der Rabelwerke Jellen & Gullenau, Carlsweg 105, Am Nollentempel, wurde am Mittwoch auf seinem Sommerhaus Galmuth bei Nemagen erschossen aufgefunden. Sein Diener, der sich in den oberen Räumen des Hauses aufhielt, hörte plötzlich einen Schuß; als er nach unten eilte, fand er seinen Herrn, den Kopf zur Seite geneigt, mit einer klaffenden Wunde am Tische liegend. Ein Schuß aus einer Jagdwaffe war mit solcher Wucht in die Stirn gedrungen, daß ein Teil der Schädelkapsel abgehoben und die Hirnhäute zertrümmert hatte. Offenbar hatte sich Herr Gullenau mit seiner Jagdwaffe beschäftigt. Er hatte kurz vorher mit seinem Förster eine Fahrt zum Anstand verabredet.

Bismarck ist ihnen zu groß

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juni. In einer Anfrage eines deutschen Nationalen Landtagsabgeordneten war die preussische Regierung nach der Möglichkeit einer Pressmeldung gestraigt worden, wonach das berühmte Bild des ersten deutschen Kanzlers Bismarck von Venbach aus dem ersten Stock der Nationalgalerie entfernt und in den Keller gestellt worden sei. Der preussische Kultusminister, der Sozialdemokrat Grunne, hat jetzt auf diese Anfrage folgende höchst bezeichnende Antwort erteilt: „Wenn die Nationalgalerie ihrer Aufgabe, auch die Entwicklung der Kunst der Gegenwart zu setzen, gerecht werden soll, muß sie in Rücksicht auf den vorhandenen Raum vorübergehende Umgruppierungen und Magaziniertungen des vorhandenen Bilderbestandes vornehmen. Aus Anlaß einer solchen Umordnung ist das Bildnis des Fürken Bismarck von Venbach teilweise magaziniert worden, da es in dem für die Bilder der Münchner Schule der 70er Jahre vorgesehenen Raum

den, nach welchem das Erscheinen einer periodischen Druckschrift dann auf gewisse Dauer unterzogen werden kann, wenn in ihr eine Veröffentlichung enthalten ist, die Leberwichtige Interessen des Staates gefährdet oder dadurch, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden. Bedacht ist hier etwa an unwahre Behauptungen, durch welche die Währung oder Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden. Die Gültigkeit des Verbotes einer Tageszeitung ist von acht auf vier Wochen herabgesetzt worden.

bleibt jedoch die Presse gewissen Auflagen und Beschränkungen unterworfen, so wird der Reichsminister des Innern durch Ausführungsvorschriften dafür sorgen, daß Entgegnungen knapp gehalten werden und daß vor der Anordnung eines Verbotes nach Möglichkeit zunächst der Weg der Warnung, einer von der Zeitung abzugebenden Erklärung oder einer von ihr zu veröffentlichenden amtlichen Entgegnung beschritten wird.

Die Behandlung der militärähnlichen Organisationen

In denjenigen früheren Verordnungen, an deren Stelle die neue Notverordnung tritt, gehört auch die Verordnung vom 12. April 1932, durch die die sogenannten militärähnlichen Organisationen der RSDAP aufgelöst wurden. Der Herr Reichspräsident hatte schon alsbald nach dem Erlass dieser Verordnung den Wunsch geäußert, daß allgemeine und gleichmäßig anzuwendende Vorschriften für alle Verbände solcher Art erlassen werden müßten. Als Ersatz für die Bestimmungen, die daranhin zunächst in der Verordnung vom 3. Mai 1932 gegen politische Verbände getroffen worden waren, sind in die neue Verordnung Vorschriften aufgenommen worden, nach denen politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, auf Verlangen des Reichsministers des Innern verpflichtet sind, ihm ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen. Die Verbände sind ferner verpflichtet, an diesen Bestimmungen und an ihrer Satzung jede Veränderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatssicherheit für erforderlich hält.

Nach der Festlegung dieses weitgehenden, sich auf alle Verbände solcher Art erstreckenden Reichsaufsichts

Der Inhalt der Macdonald-Rede

Bananne, 16. Juni. Die Ansprache Macdonalds ging davon aus, daß die Konferenz im Schatten der bedeutendsten Wirtschaftskrise zusammengetreten ist, die jemals die Welt im Friedenszeiten betroffen habe. Die ganze Welt steht auf uns, so führte er aus, „und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringend Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes und darüber unterrichtet, daß der Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte oder vielleicht weniger als die Hälfte dessen ausmacht, was er Anfang 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und 20 bis 25 Millionen Menschen heute ohne Arbeit sind,

und daß diese Lage täglich schlechter wird.

Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um eine Weltkatastrophe handelt. Es kommt nicht auf die Richtung der Regierung an, die an der Spitze steht. In jedem Falle verfällt der Staat in Armut und das Einkommen der Völker geht zurück. Die Fürsorgemaßnahmen müssen eingeschränkt werden, wenn Bankrotte vermieden werden sollen. Die Hilfe, die die Gemeinschaft dem einzelnen geben kann, muß vermindert werden. Die Lebenshaltung, die der Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab, und um seine Finanzen zu schützen, hat ein Staat nach dem anderen Einschränkungen des Außenhandels vornehmen müssen, die unvermeidlich dazu beigetragen haben, die Abdrückelung zu verschlimmern, in der sich die Völker befinden.“ Macdonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Weltgeschick gebe.

Es handele sich um ein System, das unter unseren Füßen zusammenbricht.

Niemand könne bei dem Wiederaufbau sich fernhalten. Wenn man feitelte, daß eine Politik betrieben worden sei,

neben anderen künstlerisch wertvolleren Bildern Venbach (zum Beispiel Reichskanzler Hohenlohe, Richard Wagner) und auch wegen seines großen Formats nicht mehr untergebracht werden kann.“

Diese Antwort ist ein berechtigtes Zeugnis dafür, wie weit sich das gegenwärtig noch geschäftsführende preussische Vorkomitee von der Basis eines gesunden nationalen Empfindens und einer Wertung nationaler Persönlichkeiten entfernt hat. Die Begründung für die Entfernung des Bismarckbildes entbehrt allerdings nicht eines gewissen Humors, einer unheimlichen Selbsterkenntnis, die selbstenhalten zu werden verdient. Es ist das Format Bismarcks, das die geschäftsführende Vorkomitee bedrückt, und damit haben die Herren freilich recht: Das Format eines Bismarck ist im Verhältnis zu ihnen zu groß.

v. Gahl und Jarden sprechen im Rundfunk

Berlin, 16. Juni. In der für die Reichsregierung vorbereiteten Rundfunkstunde spricht am heutigen Donnerstag um 19 Uhr der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Jarden, über die finanziellen Bestimmungen der letzten Notverordnung. Der Vortrag wird von sämtlichen deutschen Rundfunkanstalten übertragen.

Morgen, Freitag, 17. Juni, spricht Reichsinnenminister v. Gahl über die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932. Die Rede wird von sämtlichen deutschen Sendern verbreitet.

REDAP-Landtagspräsident in Odenburg

Odenburg, 16. Juni. In der heutigen Eröffnungsitzung des Odenburger Landtags wurde mit 28 von 33 abgeordneten Stimmen der nationalsozialistische Abgeordnete Jodel zum Landtagspräsidenten gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der deutschnationale Abgeordnete Heiler gewählt.

rehtes was es vom Standpunkt der gleichmäßigen Behandlung geboten, auch der RSDAP, bei der Neubildung solcher Verbände keine besonderen Schranken aufzuerlegen.

Kein Uniformverbot

Schließlich ist auch das sogenannte Uniformverbot in die neue Verordnung nicht zu leber aufgenommen worden. Die Reichsregierung hat sich zu seiner Aufhebung nicht ohne Bedenken entschlossen. Sie erwartet, daß gerade die Wiederzulassung der Uniform die Führer in die Lage versetzen wird, unbedingte Disziplin unter den Mitgliedern der Verbände zu halten. Sollte sie sich hierin getäuscht haben und die Wiederzulassung der sogenannten Parteiuniformen Zusammenstöße zwischen den Anhängern der gemäßigten Verbände zur Folge haben, so würde sie genötigt sein, mit scharfen Bestimmungen, an denen ihr das oben erwähnte Aufsichtrecht die Handhabe bietet, gegen die schuldigen Verbände einzuschreiten.

Haben sich somit Reichspräsident und Reichsregierung entschlossen, eine weitgehende Wiltderung der bisher bestehenden Ausnahmevorschriften einzutreten zu lassen, so haben sie gerade deswegen geglaubt,

politische Gewalttaten mit strengen Strafen belegen zu können.

Wer glaubt, die in weitem Umfang wiederhergestellte politische Freiheit zu Gewalttaten gegen den politischen Gegner mißbrauchen zu können, den soll die ganze Schärfe des Gesetzes treffen. Die Reichsregierung erwartet von den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden, daß sie mit Strenge gegen derartige Gewalttätigkeiten vorgehen und die Täter rasch und scharf bestrafen werden.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erwarten von dem deutschen Volke und insbesondere von den politischen Parteien und Verbänden, daß die größere Freiheit des politischen Lebens, welche durch die neuen Vorschriften gewährleistet wird, nicht erneut zu einer Verwilderung der politischen Sitten föhrt und daß sich die politischen Führer aller Grade ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Deutschland bewußt sind und daß ihre dazu tun, um die politischen Kämpfe in dem Rahmen zu führen, der einer zivilisierten Nation würdig ist. Reichspräsident und Reichsregierung lassen andererseits keinen Zweifel darüber, daß, wenn diese Erwartungen nicht erfüllt werden, neue und scharfe Ausnahmevorschriften die unvermeidliche Folge sein müßten.

Der Inhalt der Macdonald-Rede

die die einfachsten Wirtschaftsgesetze verletzt habe, von denen die Wohlfahrt und der internationale Wüterauschutz, die Aufrechterhaltung vernünftiger Preise und die Konsumfähigkeit abhängen, so müßte man sich entschließen, vorübergehend den Preis zu zahlen, der eine Umkehr von allem fordert. Mit klarem Blick und ruhigen Nerven sei das zu erreichen.

Man habe heute einen Teil der Ursachen dieser Notlage zu behandeln. Eine dringende Frage:

die finanzielle Erschöpfung des Krieges, ihre Wirkung auf die Weltwirtschaft, müsse durch ein Abkommen liquidiert werden.

Dies könne nicht das Ende der staatsmännischen Arbeit sein, aber ein wirksamer Beginn. Macdonald zitierte aus dem Basler Gutachten die bekannten Ermahnungen an die Regierungen, ohne Versuch zu Entscheidungen zu kommen, um Vertrauen als Grundlage der wirtschaftlichen Stabilität und des wirtschaftlichen Friedens wieder herzustellen, und unterstrich lemerleits diesen Appell, dessen Dringlichkeit in der Zwischenzeit so verstärkt worden sei. Im weiteren legte der Premierminister die politischen und pädagogischen Wirkungen des gegenwärtigen Zustandes dar, und erklärte, daß die Aufgabe nicht nur eine technische, sondern eine solche der Ordnung sei. Ein Grundbesitz ist hierüber sehr klar der Konferenz unterbreitet: Hierlich eingegangene Verpflichtungen können nicht durch einseitige Verleugnung beseitigt werden. Dieses Prinzip werde, wie er überzeugt sei, von niemand angefochten.

Diesem Prinzip stehe aber die Notwendigkeit gegenüber, Verpflichtungen, die sich als unerfüllbar erwiesen hätten, durch Uebererkauf zu liquidieren.

Beide Teile eines Abkommens müßten immer bereit sein, die Tatsachen in Erwägung zu ziehen, und unter diesen Umständen sei nicht nur zu ermitteln, ob die bisher aufgestellten Pläne unmögliche Lasten geschaffen hätten, sondern ob sie durch ihre wirtschaftliche, finanzielle und handelsmäßige Unvernunft zu dem belagerten wirtschaftlichen Zustand beigetragen hätten, in dem sich die Welt jetzt befindet.

Die Einladung, fuhr Macdonald fort, der wir hier Folge geleistet haben, legt uns eine Arbeit großen Maßstabes auf. Wir müssen die zerdrückten Einfälle im ganzen befeitigen. Wenn wir das tun, so kann Europa nicht allein handeln. Die Einheit der Menschheit ist heute mehr als ein Schlagwort, und es hat eine außerordentlich praktische Bedeutung. Wir können deshalb alle die Unterstützung willkommen heißen, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen Phase die Vereinten Staaten und zu dem Glauben ermutigt haben, daß sie bei der Prüfung einiger dieser weitergehenden Probleme mitarbeiten werden und sich mit uns vereinen werden, um eine Politik für die Aufrechterhaltung der Zivilisation zu schaffen, die auf der Wohlfahrt aller Nationen, auf ihrer weltlichen wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrem internationalen Wüterauschutz und auf einem glücklichen Fortschritt der Raffen beruht.

Der Erfolg in Bananne kann nicht voll geezelt werden ohne Erfolg in Genf.

Wenn Staatsmännern die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die hier hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden.

Macdonald schloß mit warmen Wünschen für die Erfüllung der Aufgabe, deren Schwierigkeiten er nicht verhehlen konnte. Die größte dieser Aufgaben müsse Mut und Entschlossenheit für ihre Erfüllung schaffen. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung kann bei großen Aufgaben den Völkern zumuten, daß sie, statt sich zu entziehen, heroisch und edelmütig mitgehen. „Mein Appell an diese Konferenz ist“, so schloß Macdonald, „nichts, außer Schwäche zu fürchten, und aus dem Beratungskammer, von dem unsere künftige Arbeit ausgeht, ist ohne Vorbehalt hervorgehen zu lassen, die durch ihren hohen Charakter die Unterjüngung der ganzen Welt sich sichern.“

Haupt...

Um Sa...
ab, die auh...
Vertreter d...
Dresdner Tr...
brücker Aud...
offenbarung...
ein. Man h...
hätten viele...
schlechten m...
sich naturge...
zurückzue...
haben un...
habe gerade...

geselliat. T...
der neuen G...
wieder aus...

Sandbau...
sichen Ver...
im verflohe...
auf die Wir...
ein und ben...
mahlungsd...
Wälder in...
rung eingeg...
Die Bäcker...
men, und to...

entstanden...
kräftig geb...
Aufhebung...
prederhöhr...
rechtzeitig...
erhöht dar...
Nagade an...
rung des B...
können.

Am An...
Entschl...

Goe...

Bandsch...
Goethe-R...
dichtr...
und hier...
die ausge...
bestimmt...
ein wenig...
kennt, den...
einer gesch...
eigenartiger...
Goethes, do...
Uebers...
reiche Ver...
Das die...
lechte Verf...
Kannes Br...
die kleine...
geschmackv...
druckten W...
loßungen...
Frei...
und nun in...
den „Misch...
angelsch...
belebend...
abhängend...
ist in Jacob...
eingesch...
aufschr...
Jenzur bro...
von 1773...
haben. An...
Duellwe...
lehrt. Da...
Wenschen...
Dertlichkeit...
schonnen...
L...
An...
Alcolai...
Felling...
der Rede...
wird nun...
Kusa...
weimarische...
Carne...
zu erlanc...
dem Best...

Derliche und Sächliche Fortdauer des guten Wetters

Die Witterung der vorigen Woche war während der ersten Hälfte wenig angenehm, während daraufhin warmes Wetter eintrat. Das kühle, wolfige Wetter wurde durch ein großes westliches Hoch und ein nordöstliches Tief veranlaßt...

Wir merken und einige leichte Wetterregeln: Wenn der Himmel frühmorgens unbewölkt ist, gegen 10 Uhr aber abgerundete Haufenwolken erscheinen und sich bis in den Nachmittagsstunden immer mehr ansammeln...

Haupttagung der sächlichen Müller

Im Saale der „Drei Raben“ hielt der Sächsische Mühlenverband seine 4. Hauptversammlung ab, die außerordentlich hart besucht war und an der auch Vertreter des Verbandes sächlicher Industrieller, der Dresdner Produktivkörpers und der Industrie- und Handelskammer Dresden teilnahmen.

vernichtende Folgen für die Molkerei

Der Medner aus der Hofmanns Andrad, daß es der neuen Reichsregierung gelingen möge, das deutsche Volk wieder aus dem Chaos herauszuführen.

Sendung Herzlein erhielt heute einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandsvorsitzenden im verwichenen Geschäftsjahr. Der Medner ging vor allem auf die Wirksamkeit des Reichskommissars für Preislenkung ein und bemerkte, daß der Reichskommissar mit seiner Anordnungsverordnung ohne jede Rücksichtnahme auf die Molkerei in alte Lebensgewohnheiten der sächlichen Bevölkerung eingegriffen habe, die zuweilen weiches Brot verlangte.

verbotener Handel mit heißen Mehlen

entstanden, der aber wegen Mangels an Kontrollorganen strafflos geblieben sei. Der Mühlenverband habe nur die Aufhebung der Verordnung verlangen können. Um Preisverhinderungen zu vermeiden, wandte sich der Verband rechtzeitig an die Getreidehandelskammer, und Sachverständigen darauf billigeren Kundenfragen zur Einlagerung und Abgabe an sächliche Mühlen. Einem Entwurf zur Änderung des Wahlgesetzes habe der Verband nicht zustimmen können.

Im Anschluß an den Bericht wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, die Ver-

hältnisse auf dem Gebiete der Volksernährung hätten anzusetzt, daß jede Monopolisierung des Getreidehandels nur geeignet sei, Schwierigkeiten zu schaffen, während sich der fröhliche Verkehr zwischen Landwirten, Händlern und Mültern heutzutage vollkommen vollzogen habe. Alle derartigen Zwischeninstanzen sollten daher baldmöglichst aufgehoben werden.

bedrückende Eingriffe auf das Notwendigste beschränken.

Der Sächsische Mühlenverband fordere die Aufhebung des Auswahlgewinnes für Roggen für sofort oder spätestens nach Eintritt der neuen Ernte.

Um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben auch die wirtschaftlichen Ziele der Nationalsozialisten kennenzulernen, hat der Verband den sächlichen Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP, Dr. v. Döbner, zu einem Vortrag „Währung, Geld und Finanzen im Dritten Reich“ gewonnen. Der Redner setzte sich u. a. für Entlassung des Reichsbankdirektors sowie für Schaffung eines Devisen- und eines Außenhandelsamtes ein.

Die Tagung fand mit einer Befestigung des Werkes Sportklub der „Mila“ (Mühlendamm, und Industrie Aktiengesellschaft) in Dresden ihren Abschluß.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Hartmann wurde zum Senatpräsidenten beim Dresdner Oberlandesgericht ernannt.

Uebertritt in den Ruhestand. Am 15. Juni trat Oberregierungs-Medizinrat Generaloberst a. D. Dr. med. Johannes Kaiser, leitender Arzt beim Versorgungsamt Dresden, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Den Arztag machte er von Anfang an als Sanitäts-offizier mit und wurde 1917 zum Generaloberarzt befördert. Er war 1917 bis 1919 Oberarzt des Reservelazarett 1, dann bis 1920 Garnisonarzt und stellvertretender Korpsarzt und trat am 1. April 1920 als Oberregierungs-Medizinrat in den Reichsdienst ein. Da Dr. Kaiser sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut, wurden ihm bei seinem Abschied vom Amt von allen Seiten reiche Ehrungen zuteil.

Trauerfeier für Bezirksdirektor v. Grumbow. Am Mittwoch fand in dem schönen, von Plautannen umstandenen Hause Residenzstr. 39, in dem der Bezirksdirektor Heinrich v. Grumbow verstorben war, die Trauerfeier vor einem kleinen Kreise statt. Der im 67. Lebensjahre plötzlich Verschiedene ruhte im reich mit Blumen geschmückten Sarge, den Vorberaubte umgaben. Die Kränze auf den silbernen Leuchtern vorbereiteten ein feierlich abgedämpftes mattes Licht. Pfarrer Bauer von der Walewitzer Kirche legte der Trauerrede das Bibelvort aus dem Römerbrief zugrunde: „Wer will und scheidet von der Liebe Gottes?“ und zitierte Julius Sturms Tröstlein: „Ueber Nacht, über Nacht kommt still das Leid.“ Ein vorbildlicher Gatte und Vater sei hinweggegangen, ein treues deutsches Herz, das Land und Volk gelübte Liebe und sich im letzten einundendehnte Jahre nur schwer an die veränderten Verhältnisse gewöhnen konnte. Ich wie der Sturm über die Eichen braust, bei dieser Mann, der auf dem Gebiete der Wohlfahrt und Gemeinnützigkeit große Dienste geleistet habe, aus der Arbeit zur Ruhe gerufen worden. Und dann rollte das schwarze Auto der „Pietät“, gefolgt von vielen Wagen mit Leidtragenden, hinaus zum Gräberfeld nach Tolkenitz. Begleitet von Gesängen wurde Heinrich v. Grumbow, Ehrenritter des Johanniterordens, zum Grabe getragen unter grau verhangenen Himmel. Gebet und Segen beschloßen die Feyer.

5. Deutschnationaler Bezirkstag in Plaußitz. Im Rahmen dieser Tagung findet als weitere Veranstaltung eine Sitzung des Beamtenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirk Dresden, statt. Diese beginnt am Sonnabend, 18. Juni, etwa 19 Uhr, im Schlossrestaurant Plaußitz — im Anschluß an die interne Sitzung mit Oberfinanzrat Dr. Bang, M. d. M. Allen beamteten deutschnationalen Parteimitgliedern ist der Zutritt gestattet, Ausweis erforderlich.

Verkehrsblockade der Straßenbahn. In einer fast halbständigen Verkehrsblockade kam es heute vormittag in der Sachsenallee. An einem schwerbeladenen Steinwagen brach ein Hinterrad. Da der Wagen die Schienen der Straßenbahn sperrte, wurde die Feuerwehre herbeigerufen, die den Wagen halb ab und ihn dann zur Seite zog.

Demonstrationen Erwerbsloser

Heute vormittag ist es nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten zu größeren Zusammenkünften vor dem Rathaus in der Vorstadt Pieschen, und zwar im Zusammenhang mit der dort stattfindenden Auszahlung der Fürsorgeunterstützung, gekommen. Die Menge, die der polizeilichen Bewachung auszuweichen, seine Folge leistete, vielmehr weiter eskalieren, mußte von der Polizei wiederholt unter Anwendung des Gummistocks auseinandergetrieben werden. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen sind mehrere Sitzierungen bzw. vorläufige Festnahmen erfolgt. Um die Mittagsstunden des Donnerstags waren auch Zusammenkünfte vor dem Rathaus in der Vorstadt Pieschen im Gange, gegen die ebenfalls von der Polizei eingeschritten wurde. Weiter hat es im Laufe des heutigen Vormittags auch Demonstrationen auf der Piescher, Breiter und Tharandter Straße und in Leuben gegeben, die zerstreut worden sind.

Vor dem Pieschener Rathaus erfolgten sechs Festnahmen und drei Sitzierungen. Auch auf der Piescherstraße mußte eine Person festgenommen werden, die in ein Geschäft eingedrungen war.

Raub von Lebensmitteln

Wie wir vom Presseamt des Polizeipräsidenten erfahren, sind hier in den letzten Tagen Trupps jüngerer Leute in Lebensmittelgeschäfte eingedrungen und haben dort unter Nutzen, wie: „Die Fürsorge bezahlt alles“, „Wir müssen doch essen“ usw. Lebensmittel weggenommen. Der Polizei ist es gelungen, von den Leuten, die hierfür in Frage kommen, bis jetzt fünf festzunehmen. Sie befinden sich in Polizeigewahrsam und werden der Staatsanwaltschaft angeführt werden.

„Ein deutscher Johann Strauß gesucht“

Die jungen Tonsetzer haben es heute nicht leicht, ihre Werke zum Druck und zum Klagen zu bringen. Darum muß man es begrüßen, daß der hiesige Musikverlag „Saxonia“ durch Veranlassung von Wettbewerben neuen Kompositionen zur Aufführung verhilft.

Die erste dieser Veranstaltungen hatte dem Jazz gegolten; die zweite, die wieder im Konzerthaus des Musikvereins stattfand, fand im Zeichen des Walzers. Nicht weniger als 13 neue Kompositionen kamen im Rahmen eines Ballabends durch die Piescher-Kapelle konzertmäßig zu Gehör. Alle Arten des Walzers, vom schmissigen Gebrauchswalzer für den „Schwov“ bis zur Straußimitation, vom Gelandswalzer bis zum jazz beeinflussten Konzertwalzer, waren zu hören. Komponist und Liebhaber waren die Komponisten. In Weisheit eines jahrelang erschienenen Publikums war niemals Mangel. Aber dem Preisverleih, bestehend aus Heinz Eber, Dr. Egon Geisler, Filmregisseur Kampadius, Musikreferent Magnus-Franke (Piescha) und Rechtsanwalt Dr. Mann, machte die Entscheidung die Köpfe heiß. Unabweislich war freilich, daß der erste Preis, ein von Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm gestifteter Silberpokal und ein Rosenkranz, Georg Herina für den Geländewalzer „Ja, so ein Osterl vom besten Wein“ zufallen mußte. Nicht nur seiner ohrenschmeichelnden Melodie, sondern auch der rein künstlerischen Gestaltung wegen, die ein Solokonzert hineingerührt. Der zweite Preis wurde dem Kapellmeister Gerhard Selter zugesprochen für sein Walzerlied „Es kann ja nichts Schöneres geben“, das durch volkstümliche, leicht deutsche Art sich auszeichnet. Ihm ward eine vom Norddeutschen Club gestiftete Dampferreise nach Helgoland zuteil. Lobende Erwähnung fanden die Walzer von Walter van Enderl, Hugo Kirten, Dr. Prinz und Alfred Geisler.

Der programmatischen, nur etwas zu zeitraubenden Erläuterungen unterzog sich dann Campadius. Künstlerische Bereicherung des Programms boten mit zwei Solokonzerten die Damen Lechritz, Sellenka und Pfeilscher vom Ballett der Staatsooper und Tanzturnier-Weltmeister Herbert John und Partnerin, die in virtuöser Vollendung einen deutschen Walzer, Tango, Paso doble und Klumba zeigten.

Den deutschen Johann Strauß hat der Abend zwar nicht entdeckt, aber Anregung aller Art und viel Freude hat er gebracht.

Goethe-Ausstellung Dresden 1932

Goethes Werke

Handschriften, Drucke und Bilder umfassen die Teile der Goethe-Ausstellung auf der Brühlischen Terrasse, die das literarische Werk Goethes vor Augen führen wollen. Auch hier wieder gibt es viel zu sehen; zum Lesen sind die ausgestellten Briefe und Bücher in diesem Maße so nicht bestimmt. Aber wer Goethe und seinem Lebenskreise nur ein wenig nachgekommen ist, wer den ehrwürdigen Schauer kennt, den der kühne unmittelmäßige Neugut der Dichtungen Goethes, dort eine berühmte Stelle in einem Briefe, da den Urdruck eines allgemein bekannt gewordenen Bildes betrachtet. Wieder haben Landesbibliothek und Kupferstichkabinett das Beste aus ihren reichen Schätzen dargeboten, und sie sind damit noch keineswegs erschöpft. Man streift mit hohem, geistigem Vergnügen an den Schauplätzen und Wänden entlang und sucht sich den vorzüglichsten Überblickskatalog in der Hand, einige Notizen heraus (wenn man in Goethes Nähe so freiwillig sagen darf). Es ist wieder eine Wanderung durch das an Menschen und Schöpfungen überreiche Leben Goethes.

Das einzige Bild Käthe Schenkels liegt da, der letzte Brief des verliebten Dichters an sie, als sie schon Dr. Kammers Braut war (... und ich, ich werde Goethe belohnen...). Die kleine Kupferplatte, auf die er für Käthchens Vater ein geschmackvolles Geschäftszeichen rabrierte. Die frühesten gedruckten Werke Goethes stehen in einem Sammelband und loblichen Corona Schröters. Die Neuen Lieder-Beiträge folgen. Goethes erste Buchveröffentlichung, und nun in fast vollständiger Reihe Erlaubnisse von den „Mitschuldigen“ bis zum vollendeten „Faust“. Das sind zugleich Proben für den Buchschmuck der Zeit, kaum ein besonders hervorragender Druck darunter, bescheiden und hübschmäßig die Einbände. Der Erstdruck des „Prometheus“ ist in Jacobis „Lehre des Spinoza“, gegen den Willen Goethes, eingeschleift, und zwar ohne Seitenzahl, damit der Leser das aufrührerische Gedicht jederzeit entfernen konnte, falls die Zensur drohte! Ein ganz seltsames Exemplar ist der „Gy“ von 1778, den Merck verlegte; Goethe mußte das Papier bezahlen. Zu „Gy“, „Clavio“, „Tasso“, „Gomont“ liegen die Quellenwerke bei, aus denen sich der Dichter historisch beehrte. Dann der „Werther“ mit seinem Kreis vertrauter Menschen, die man hier im Bildnis sieht, die Bilder der Derlichseltenen, die wunderbare Victrator, die sich in Fortsetzungen, Uebertrumpfung oder Parodie an die Dichtungs-künste und das „Wertherlied“ auf die Höhe trieb; Riccolets scharfe Gegenwehr, die Goethe so erzünte; Lessings berühmter Brief gegen die Sentimentalität der Liebe — alles im Original zur Stelle. Das junge Genie wird nun eifrig nachgedruckt; rechtmäßige und unrechtmäßige Ausgaben der „Schriften“ erscheinen in der vorwärtlichen Zeit; eine Prachtausgabe des „Romischen Carnevals“ von 1780 suchte später Goethe selbst wieder zu erlangen; hier liegt ein ungebundenes Exemplar (aus dem Besitz von Konstantinides, Dresden). Die „niedlich-

nimm ich der erste Druck von „Hermann und Dorothea“ im Taschenbuch für 1788 aus; aber auch ein Exemplar in gewirter Seide gebunden ist da, ähnlich wohl dem, das Goethes Mutter hängte, die sich trug „wie die Kage ihr Junges“. Mit literarhistorischer Genauigkeit schaut man den „Neben-Albumnach“ für das Jahr 1797, in dem Schiller die „Kenie“ veröffentlichte; ihre Wirkung auf die aus ihrer Nähe aufgehörten kleinen Geister der Literatur überblickt man in den zahlreichen Gegenständen. Ein Blatt aus dem Xenien-Manuskript von Goethes eigener Hand atmet schon in der Schrift die Ruhe des Ueberlegenden.

Der „Faust“ bildet eine kleine Gruppe für sich. Doch wird verfehlt, daß das Material der Dresdner Sammlungen reich genug für einen Sondertraum gewesen wäre. Man hat sich, mit Recht, in dem großen Gesamtrahmen auf Wesentliches beschränkt. Ein „Höllenzwang“ aus dem 18. Jahrhundert liegt handgeschrieben vor; Absdrücke der Volkssächer von Dr. Johann Faust, das von 1729, 1588 und das von dem „Christlich Mevenden“ um 1717, auch ein französisches Volksbuch findet man. Mit Ehrfurcht sieht man erste Bleistiftentwürfe Goethes zum 3. Akt des 1. „Faust“ sowie den ersten Druck des 11. Teiles 1833. In einem Briefe an den Grafen v. Brahl (Seifersdorf), der die erste „Faust“-Ausführung in Wittenberg leitete, sieht sich Goethe geschildert, daß man für die Erdbebenerscheinung einen Apollkopf Goethes verwenden will; er selbst hat an einen Jupiterkopf gedacht, wie das seine herrliche Handschriftung (Nr. 240 in Raum 4) zeigt. Man muß übrigens zum „Faust“ wie zu anderen Werken die Illustationen beiziehen, die rings an den Wänden des Appellsaales hängen. Ein neuer Fund sind darunter die Zeichnungen von Chr. L. Seitzlich, die verschollen waren und erst vor kurzem im Kupferstichkabinett wieder entdeckt wurden. Gleichig war Architekt, Kunstgelehrter und Jurist in Velpa (1758 bis 1833) und landte 1830 seine Zeichnungen zum 1. Teil des „Faust“ an Goethe, der sie sehr diplomatisch beurteilte. Technisch sind sie einigermaßen dilettantisch, als Bilder der Einbildungskraft aber original, nicht ohne starke Phantasiezüge, im Stile der klassischen Landschafts- und Porträtmalerei, so wenn Gretchen und Veodchen sich an einem Brunnen treffen, der in einer herrlichen Gebirgslandschaft liegt. Vertraut wird uns die Art der Umriszzeichnung von M. Rebsch, die 1816 erschienen sind und auf die Bildnereinstellung des „Faust“ großen Einfluß gewonnen haben. Hier ist das „Altdeutsche“, wie es unter Führung der romantischen Dichter in das Bewußtsein der Zeit gekommen war, zeichnerisch ausgewertet und schon erscheint Gretchen in seiner Gestalt, die in den Notizen wie in späteren Bildern von Liezen-Mayer und Gabriel Max zu so fühligen, unwahren Typus entartete. Die Bilder zum „Faust“, die Peter Corneliu schenkt, sind zwar stark klassizistisch gefärbt, enthalten aber dramatische Größe und Bewegtheit. Bei Raack, Pfeilsch, Ramberg, Schnor wird wieder wieder klassisch und oft im unklarerlichen Sinne bürgerlich. Den erkenntlichstigen Gegenfals zu dieser deutschen Art bilden die wildenhaften „Faust“-Illustrationen des Delacroix, die 1828 in der Prachtausgabe der französischen Uebersetzung von Staps erschienen. Erfreulich ist dabei auch, daß Goethe erkannte, wie alles ursprünglich Düstere seiner Dicht-

tung und alle Unruhe seines Helden von Delacroix „mit gleicher Unruhe des Griffels“ heraufgebracht worden ist. In ihrer echt französischen Romantik bleiben uns die Bilder fremd — fremder freilich noch die able Kritik, die E. Schau-gonard in einer Szene „Faust und Gretchen“ zu sehen stellt. — Die modernen Künstler, wie Slavov und Parlach, sind aus ihrer Weisheit auch als „Faust“-Illustratoren zu beurteilen.

Besonders schön ist die Gruppe der Illustrationen zu „Werthers Leiden“. Die Kupfer der Zeit von Chodowiecki und Ramberg geben so getreu wie treuerzähl die Stimmung der Wertherzeit und sind künstlerisch und kulturhistorisch für uns so wertvoll, daß sie noch heute in zahlreichen Verdieftigungen bekannt sind. Ihren eigenen Ton haben die englischen Bilder zum „Werther“, und in vielen davon kommt die Tränenlosigkeit weichtler zum Ausdruck als in den deutschen Bildern. Später ist der „Werther“ kaum wieder illustriert behandelt worden; er war eben das Buch des ausfliegenden 18. Jahrhunderts.

Im Gegensatz zu „Werther“ ist „Hermann und Dorothea“ nicht über die deutsche Welt hinausgedrungen. Aber ist Chodowiecki der Zeitgenosse, der den Geist dieser Dichtung am reinsten und bildendsten erfaßt hat. Die Zeichnungen, die Ludwig Richter für die Poetik des Goethe-Albums (1856) entwarf, geben in ihrer trauten Bürgerlichkeit auf den Grund der Dichtung, deren klassische Stil sie freilich fast völlig abstellen. Sein Freund Veysel hat für Unabends Zeichnungen auf der schönen Höhe bei Altterbach Dresden nach Balladen Goethes entworfen, die Klassisches mit Romantischem verbinden und an Schwund erinnern. Sie gehören mit zum Besten unter dem reichen Material dieser Illustrationen. F. Z.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächlichen Staatstheater Opernhaus

Sonnabend, am 18. Juni, außer Anrecht, „Die Hochzeit des Figaro“ mit Nura, Victoria Urlicke, Angela Kolmal, Ermold, Piesel v. Schuch, Jessifa Rottier, Daber, Lange, Eubisch, Maria Elöner, Margit Beker, Camilla Rallab, Häffel. Musikalische Leitung: Rubschbach. Spielzeitung: Stagenemann. Anfang 7 Uhr.

Im Pieschener Rathaus am Sonnabend, 18. Juni, nächste Wiederholung von Gius „Phigenta in Kulis“ in der neuen Einstudierung mit Elsa Weber in der Utepartie, Maria Fuchs, Maria Gebort, Loren, Wilfen, Böhm, Kalle, Schmalner. Musikalische Leitung: Busch. Regie: Schum, Ehre: Dinke, Tänze: Ellen v. Cleve. Pech, Tänzer und Tänzerinnen: Susanne Dombold-Ziel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Anfang 7 Uhr. Da auch diese Vorstellung nahezu ausverkauft ist, ist noch eine vierte Aufführung des Werkes für Sonnabend, den 25. Juni, angefertigt worden. Der Kartenverkauf für diese Vorstellung beginnt am Sonnabend, dem 19. Juni, an der Opernkassette, bei den bekannten Vorverkaufsstellen und bei der Konzertdirektion F. Ries, Seestraße.

Wegen Totschlags vor dem Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der letzte Angeklagte, aus Veitshau in Schlesien stammende Schlosser Paul Adolf Kammer wegen Totschlags zu verantworten. Er hatte am Abend des 11. Dezember 1931 in einer Gastwirtschaft am Freiberger Platz das Hausmädchen Elsa Einbeckerer mit seinem Taschenmesser durch einen Stich in den Hals tödlich verletzt.

Der Angeklagte sitzt seit zwei Jahren in Deutschland, war wegen Trunksucht entmündigt worden und hatte keine Heimat verlassen, nachdem sein dortiges Grundstück verkauft worden war. In dem zwei Jahren seines unruhigen Wanderlebens ist er häufig wegen Veteleus und Vandalenverbrechen bestraft worden. Am 10. Dezember führte ihn sein Weg nach Dresden, wo er in der betreffenden Gastwirtschaft übernachtete. Am 11. Dezember lernte er auf der Straße Elsa Weinberger kennen, die ihm ansprach und von ihm eine Röhre kaufen wollte. Diesen Wunsch erfüllte er auch. Dann verbrachte er den Rest des Tages zusammen mit dem Mädchen in der Wirtschaft, wo er dem Alkohol reichlich zusprach. Nach der Darstellung des Angeklagten hätte das Mädchen ihm sein Geld aus der Tasche genommen. Dadurch sei er sehr aufgebracht gewesen, und schließlich sei es zu der Tat gekommen. Über ihren Verstand konnte der Angeklagte keinerlei Angaben machen, da er sich auf die Vorwürfe unmittelbar vorher und nachher überhaupt nicht zu besinnen vermochte.

Die Zeugen, in deren Gegenwart sich die Tat abgespielt hatte, bezeugten u. a., daß das Mädchen entschieden bestritten habe, den Angeklagten des Diebstahls zu beschuldigen. Dieser sei sehr aufgebracht gewesen und durch seinen angekränkelten Zustand aufgefallen. Auch das Mädchen sei betrunken gewesen. Der Angeklagte habe

bereits längere Zeit mit offenem Messer dagelassen und eine günstige Gelegenheit abgewartet. Pflöglich sei er auf das Mädchen zugekürzt und habe auf sie eingeschlagen, bevor es jemand hindern konnte. Das Mädchen starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Einige Wäse hatten eine Drohung des Angeklagten gehört, der auferte, er wolle das Mädchen töten, wenn er sein Geld nicht wiederbekäme.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen hat sich der Angeklagte zur Zeit der Tat nicht in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden, ist aber als gemindert zurechnungsfähig anzusehen. Das Gericht verurteilte Kammer zu vier Jahren Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Es wurden ihm mildernde Umstände zugesprochen.

Aus den Landtagsausschüssen

Der Haushaltsausschuß B des Sächsischen Landtags beriet heute Kapitel 5 Titel 2:

Vorzellanmanufaktur Meißen.

des Staats. Die Kapitalanlage des Staats bis ultimo 1931 ist nach Abschreibungen des seit 1924 eingetretenen Verlustes von 23 Millionen RM, und weiteren Abschreibungen von 1,9 Millionen RM, auf Anlagen und Vorräte auf 5,1 Millionen RM, herabgesetzt worden, wobei die Vorräte sehr niedrig bewertet wurden. Die Zuschüsse zur Umholentasse übernimmt bis auf weiteres der Staat, da die Anleihe auf die Höhe in der Darstellung auf die Zeit zurückzuführen, als noch keine getrennte Rechnung für die Vorzellanmanufaktur geführt wurde. Gegenüber Anregungen aus dem Ausschuss, durch Erzeugung von Maschinen das Erzeugnis zu verbessern, wurde angeführt, daß der Rohabtrag bei Meißener Porzellan erheblich geringer sei als bei den auf Massenabtrag angelegten Fabriken. Verbesserungen müßten dann auch ganz neue Fabrikationsanlagen geschaffen werden. Man habe aber die Absicht, die Ausgaben durch den Einsparungen auszugleichen, so daß Betriebsausfälle nicht erforderlich sein sollen. Ein kommunizierender Antrag, die den Beamten zugehörige Mietabzugsprovision ganz zu streichen, wurde abgelehnt, dagegen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der Deutschen Volkspartei ein Antrag angenommen, sie auf die Hälfte herabzusetzen. Im übrigen wurden einstimmig die Entlassungen in den Etat genehmigt und vom Rechnungsführerbezugsumsatz Kenntnis genommen. Daselbe war der Fall bei Kapitel 5 Titel 1.

Rafk- und Hartsteinwerke.

Dabei wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten ein Antrag angenommen, die Befreiung der Arbeiter der Rafkwerke mit Wirkung zum Selbstkostenpreis fortzusetzen, die gemäß den Bestimmungen von 1927 und 1928 bei allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung eingestellt war. Bei Kapitel 5, Titel 4: Münze, wurde die kommunizierende Anfrage über Silberbeschläge behandelt. Nach Angaben der Behörde sind die Schuldsachen gehandhabt worden und befristet worden. Es hat sich kein Grund zur Verhängung der Kontrollfähigkeit der Beamten ergeben.

Im Reichsausschuß wurde die Beratung des Baugesetzes

fortgesetzt. Dabei kam es zu einem Zwischenfall. Da der Ausschuss während der Beratungen häufig sehr schwach besucht war und die Vertreter kleinerer Fraktionen nur an den Abstimmungen teilnahmen, erbot die Sozialdemokratie

die Spielplanänderung des Centraltheaters. Im Centraltheater wird ab heute (17.) Dr. Franz Lehár dreistufige Operette „Das Land des Lächelns“ als Repräsentation in Szene setzen. Die Werke der Ufa sind ebenfalls nicht ohne Grund im weiteren Saisonprogramm sind behauptet die Damen: Verda Scheinberg und Votta Kama, sowie die Herren: Kurt Lampe, Wolfi Garlands, Rudolf Heß, Gerd Hoff, Paul Janner, Neco Zanzar, Martin Rieber und Gerhard Günther. Besetzung: Wolfi Garlands, Wälfliche Zeitsumme: Leonid Dirreuer. Für diese Repräsentation, die für zehn Tage angesetzt sind, sind die Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Konkretorium für Kunst und Theater in Dresden. In der am Freitag, dem 17. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Anhaltssaal vor dem Patronatsverein stattfindenden Kunstausstellung gelangen zum Vortrag: von Mozart: Divertimento, A-Dur, für Flöte, Oboe, Klarinette, Basson, Horn, und Cello; Es-Dur, für Violine, zwei Violoncelli, Horn; von Mendelssohn: Ouvertüre, A-Dur, für zwei Violinen, Viola, Violoncello, und Cello; Es-Dur, für Klarinette, Violine, Violoncello; keine Karte der Komposition der Nacht aus der „Soubrette“ von Mozart; und Verdi: Arie von Olan.

Der Kunsthistoriker Graul beurlaubt. Der Kunsthistoriker Professor Richard Graul, der am 24. Juni das 70. Lebensjahr vollendet, hat in seiner Vaterstadt Weipitz von 1896 bis zu seiner 1920 erfolgten Emeritierung das Kunstmuseum, von 1921 ab als Generaldirektor auch das Städtische Museum der bildenden Künste geleitet. Das Arbeitsgebiet Grauls, der bisher auch die „Zeitschrift für bildende Kunst“ herausgegeben hat, ist außerordentlich umfangreich; er hat eine viel verbreitete Einführung in die Kunstgeschichte geschrieben, und seine Forschungen erstrecken sich von den antiken Porträts und der Kunst Shakespeares über Rembrandt, dem mehrere seiner Publikationen gewidmet sind, bis zu Ullde und Liebermann. Toch hat er sich immer mehr dem Kunstverwe angewandt; hier sind namentlich „Die Pflanzen in ihrer dekorativen Bedeutung“, „Das 18. Jahrhundert, Dekoration und Mobiliar“ und die Arbeiten über Thüringer Porzellan und Weipitzer Goldschmiedekunst zu nennen. Das Ansehen, dessen sich Graul über die deutschen Grenzen hinaus erfreut, bezeugt seine Berufung in den Unterausschuß für Kunst der Internationalen Kommission für geistliche Zusammenarbeit.

Düsseldorfer Schauspielhaus als Kollektiv. Unter der Leitung des Oberregisseurs Gorch wurde eine Genossenschaft gebildet, die das Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses und das technische Personal umfaßt und zunächst für den Rest des Jahres und dann für die kommende Spielzeit zusammenhalten soll. Den Anstoß an die Gemeinschaft haben sämtliche Mitglieder der Bühne gegeben, mit Ausnahme des Intendanten Lindemann. Die Stadt wird die neue Gruppe finanziell unterstützen. Kommt mit dem Verlust des Hauses, den Erben der Frau Zumbach von Gutkauf Lindemann, eine Einigung nicht zustande, so stellt die Stadt ihre Bühnen zur Verfügung.

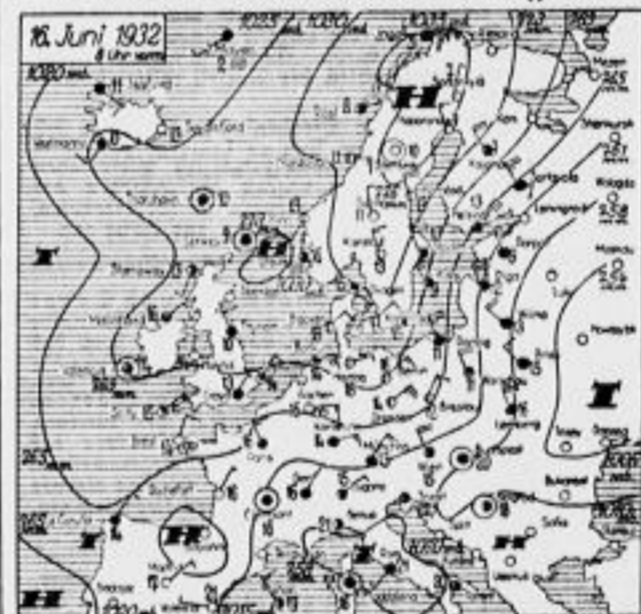
Eine Ludwigs-Thoma-Stube in Dacha. In Dacha, wo Ludwigs Thoma einige Jahre als Rechtsanwalt verbrachte und wo sein literarisches Schaffen seinen Anfang nahm, hat die vor kurzem gegründete „Thoma-Gemeinde“ in dem von dem Dichter allabendlich besuchten Biegler-Privat eine mit persönlichen Erinnerungen ausgestattete „Ludwigs-Thoma-Stube“ eingerichtet, für die Professor Gulbranff eine Konzeption aus der Simplicitas-Zeit gestiftet hat.

Einpruch. Der Abg. Wallner erklärte, daß die Reichstagswahl wichtige Verhandlungen der Mittelparteien notwendig mache, und aus diesem Grunde könne man nicht regelmäßig den Verhandlungen beiwohnen. Abg. Fögel (D.N.) stellte den Antrag, als Normaltype das dreigeschossige Wohnhaus (Erdb.) und Dachstuhl eingeschrieben im Gesetz festzusetzen. Die von der Regierung vorgebrachte zweigeschossige Bauweise widerspreche der Wirtschaftlichkeit und der Art des Volks, auch würden dadurch die Mieten verteuert. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Wird an einem Geisteschwachen

Bauhen. Anfang Juni war, wie schon kurz berichtet, nördlich von Bauhen bei Lomsk im Forstrevier Nechwitz eine männliche Leiche gefunden worden, die bereits bis auf das Skelett und wenige Fleischreste verwest war. Entsagen der ersten Annahme, es könne sich um einen natürlichen Todesfall handeln, hat jetzt die Kriminalabteilung Bauhen in Verbindung mit einem gerichtsmäßig ernannten Sachverständigen festgestellt, daß der bisher noch Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die anatomische Untersuchung hat ergeben, daß der Schädel des schon älteren Mannes mit einem harten Gegenstand eingeschlagen worden ist. Da der Schädel von den gewöhnlichen Formen abweicht — linke Schädellälfte und Unterkiefer sind weniger ausgebildet als die rechte Seite, die Stirn ist ungewöhnlich niedrig —, ist anzunehmen, daß der Betroffene geisteschwach und wahrscheinlich auch körperlich gelähmt war. Man hatte bei dem Toten Kleidungsstücke gefunden, u. a. eine geklebte Leinwandjacke, wie sie von Inassen von Krankenhäusern und Nervenanstalten getragen werden. Es ist wahrscheinlich, daß er zeitweise in einer Anstalt untergebracht gewesen ist.

Wetternachrichten vom 16. Juni



Zeichenerklärung: ☉ Sim ☼ NI ☼ NO2 ☼ O3 ☼ SO4
☉ S5 ☼ SWb ☼ W7 ☼ NW8 ☼ N9 ☼ W10 ☼ Sturm
☼ Regen ☼ Schnee ☼ Groler ☼ Hagel ☼ Nebel ☼ Dunst ☼ Gewitter



Bon direktem Import: Eine Waggonladung ausgewählt feine, zarte und delikate:

Neue Matjes Bund 32 R.

(etwa 3 bis 4 Stück aufs Bund)

Wetterlage
Das nordliche Hoch hat sich weiter ausgedehnt. Es droht, daß Deutschland, obwohl es von Südwesten getroffen wird, nur in seinen südlichen Gebieten eine Erwärmung erfährt, welche die Temperatur nur geringfügig über dem Mittelwert des Monats im allgemeinen unbekanntlich zurückgefallen. Die Richtung der Druckveränderungen ist nur gering, so daß keine wesentliche Veränderung zu erwarten ist.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	7 tag. Mitt. (1-12)	7 tag. Mitt. (1-12)	7 tag. Mitt. (1-12)
	1 tag. mitt.	abdr. 2 tag.	hefte 2 tag.					
Dresden	+12	+21	+10	NNO	2	1	1,0	—
Leipzig	+15	+23	+10	NNO	1	0	—	—
Bielefeld	+14	+22	+11	NO	4	0	—	—
Gißen-Strick.	+10	+12	+8	N	5	0	3,0	—
Chemnitz	+11	+20	+10	NO	4	1	—	—
Sonneberg	+9	+17	+8	O	4	1	1,0	—
Stilleberg	+7	+13	+4	ONO	6	1	0,2	—

Dresden, 16. Juni 1932: Sonneneinstrahlung 2,0 Stunden; Tagesmitteltemp. + 17,1° C. Abweichung vom Normalwert + 1,2° C.

Witterungsbedingungen
Keine wesentliche Veränderung.

Station	Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse						
	16. Juni	17. Juni	18. Juni	19. Juni	20. Juni	21. Juni	22. Juni
Dresden	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Magdeburg	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Brandenburg	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Merseburg	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6
Mittelweser	+0,8	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7
Saale	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8
Elbe	+1,0	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Gemäß den Beschlüssen des in der Hauptversammlung am 23. März 1932 über die Herabsetzung unseres Grundkapitals auf RM 144.000.000 (einschließlich unserer Aktienanleihe) wird an Stelle von fünf Aktien von RM 20 auf zwei Aktien von RM 100 umgewandelt. Der Umwandelungsplan ist demnächst an den Aktionären zur Verfügung zu stellen.

Die Auszahlung der neuen Aktien erfolgt gegen Rückgabe der über die eingetragenen Aktien erhaltenen Einzahlungsscheine. Die Umschuldung der alten Aktien wird durch die Umschuldung der neuen Aktien bewirkt. Die Umschuldung ist am 1. Juli 1932 abgeschlossen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Zur Bowle Rhein- und Moselwein in Literflaschen RM. 1.—

Tiedemann & Grahl
Weinhandlung
Seestraße 9 / Ruf 20207
• Weinstuben im Erdgeschoß und 1. Stock •

Otto Rüger Dresden A. 47
Hansi Hakao mit Wertreklame

Neustadt bei Grundig, jetzt Hauptstr. 25

Indian, 600 ccm
Spezial 44,00—50,00
Stahl 58,00—65,00
Mantel 100, 75, 200 4,50
Schlauch 0,30, 0,35, 1,00
Sattel 2,50—3,00
Pedale 1,25—4,00
Ketten 1,00—4,00
Luftpumpen 0,45—1,25
Glockensträger 0,70—3,00
Satteldecken 0,90—2,50
Dynamo-Bei. 0,00—15,00
Stahl, Wittenerstr. 43

Fahrräder

Teilzahlung
Gas oder **Gold**
an **Otto Gräben**
Zinsenmäßig
Wohlstand
Wohlstand

Dresdner Nachrichten
Der
Jermann
Joseph
Es
ander
Zeit
gebunden
aus
„Welt“
ter
Erben
Pragen
ihm
dem
hinaus
Welt
zu
aus
ausgef
und
Erd
Dermann
Gerau
schon
Namen
den
Erd
Erd
Wol
nach
begeg
Dörfer
der
Lied
Berl
dies
genom
einer
doch
Trenn
Tenn
unter
Schick
empfan
das
Nied
Men
Wald
abstie
so
Wit
Gehe
sprich
„Ber
gesch
die
Härte
und
ihm
Die
Gebie
die
im
Tone
sie
beru
rhe,
Ort
ein
deit,
einem
seinem
lehnt,
mit
er
mal
Pol
Schwe
und
wird
Er
freib
in
er
dahn
erk
Spiel
Frau
fa
woll
man
die
Strep
Men
und
son
dies
dies
ein
Wund
mat
nicht
Deim
Rätm
samme
so
verf
und
Ruff
und
selb
wer
Ruff
Mel
einer
dies
uland
we
und
beu
Vie
Drude
gewie
benf
Süde
Wubb
wie
Erd
Erd

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Main table containing 'Dresdner Börse vom 16. Juni 1932', 'Festverzinsliche Werte', 'Dividendenwerte', and '2. Banken' sections with various financial data points.

Leipziger Kurse vom 16. Juni 1932

Table containing 'Leipziger Kurse' section with sub-sections for 'Transportwerte', 'Bank-Aktionen', and 'Industrie-Aktionen'.

Berliner Kurse vom 16. Juni 1932

Table containing 'Berliner Kurse' section with sub-sections for 'Deutsche Staats- und Stadtmunicipalien', 'Wertbeständige Anleihen', 'Ausländische Anleihen', and 'Berliner fortlaufende Notierungen'.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 16. Juni

Table containing 'Berliner fortlaufende Notierungen' section with columns for 'Anfang' and 'Schluss' prices.



Wir führen Wissen.

Die Flucht ins Leben

ROMAN VON MAX NEAL

Copyright by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1932

110. Fortsetzung

Mit Marzelle war seit dem Tag, da Sörensen ihrem Vater kurz und ohne jede Begründung geschrieben hatte, daß er in einer dringenden Angelegenheit nach London fahren müsse und er daher nicht mehr in der Lage sei, das Bild Marzelles fertigzustellen, eine tiefe Veränderung vor sich gegangen. Erst verstand sie nicht recht die Bedeutung dieses Briefes, den der Konsul mit der Bemerkung „Kunstlerarbeiten“ abtun zu können meinte. Sie war über diese Wendung der Dinge schmerzlos, glaubte an ein Mißverständnis. Als sie aber dann ebenfalls einen Brief Dies empfing, der nur die wenigen Zeilen enthielt:

„Liebste! Ich kann nicht vor Deinem Vater hintreten. Ich bin Deiner nicht wert. Vergeiß mich!“

Da war auch das letzte Licht einer im stillen immer noch genährten Hoffnung erloschen. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gelassen, als sie diese Zeilen gelesen hatte. Keine Träne hatte sie geweint, aber es sind die bittersten Tränen, die nach innen brennen. Was war nur geschehen? Eine unbekannte Macht mußte zweifellos ganz plötzlich eine Mauer zwischen Dies und ihr aufgerichtet haben, die ihm als unübersteigbar galt. Das seine heiße Liebe nur eine Romandie war, nur ein frevelhaftes Spiel, glaubte sie nicht. Trotzdem hatte sie keinen Versuch gemacht, ihm zu schreiben, von ihm die Gründe seines unbegreiflichen Entschlusses zu erfahren. Dazu war sie zu stolz. Es widerstrebte ihr, nochmals an ihn herangetreten, sich ihm gewissermaßen aufdrängen.

Zwei dieser Stunden hatte Marzelle die Freude am Leben verloren. Sie war völlig apathisch geworden. Ein gelähmter Wram schob an ihr, sie vermochte nicht zu vergehen. Ihr heiterer Sinn, ihre Empfänglichkeit für alles Schöne, ihre Lust am Sport — alles war wie erstorben. Der Schlag hatte sie zu schwer getroffen. Die Wunde blutete und raubte ihr alle Kraft. Auch die große Dellerin, die Zeit, verlor sie bei ihr. Ab und zu bäumte sich zwar in ihr die alte Energie auf, aber sie war bereits zu schwach, um sich durchzusetzen. Marzelle dachte nur eines: das Unglück war gekommen wie ein verheerendes Hagelwetter über einen Blütengarten.

Was Tagalib, der bei Marzelle jetzt wieder über Wasser zu gewinnen meinte, suchte sie zu Auto-Ausflügen, See-fahrten oder zu einer Tennipartie zu verlocken. Aber immer bekam er die gleiche ablehnende Antwort: „Ich bin zu müde. Ich habe keine Lust.“ —

Marzelle entfernte sich jetzt vom Fenster. In das der tote, trübe Himmel mit der grauen, schwülen Wolfendecke fast hereinbrach, während der Regen auf die Mäster trommelte und auf das Dach klopfte. Manchmal tönte schüchtern ein Wodenschlag von einem der Westtürme.

Sie ging durch das dämmerige Zimmer und ließ sich auf die Couch fallen. Und ihre Gedanken wanderten in Sörensens Atelier, wo ihr Bild begann und endete. Sie fühlte wieder Dies' Hände auf den Rippen brennen, sie sah wieder sein liebes, seltsames Lächeln, das in seinem Gesicht erschien, wenn er ihr sagte, wie sehr er sie liebe. Ach, diese Erinnerungen! Immer wieder wühlten sie das suchtbare Weh von neuem auf, das ihr das Herz abjuchsen drohte. Dann fiel ihr auf einmal Frau Julebrud ein. Die gute Frau Julebrud! Wie schalt sie, als sie das jähe Ende dieses Liebestraumes erfuhr, den sie so hübsch mitgetragen hatte.

„Dieser schlechte, gottlose Mensch — erst hatte er sich nicht genug tun können vor lauter Verliebtheit, und als es ernst werden, als er Dagen sollte, nachdem er Dagen gesagt hatte, da macht er sich dünne, weil sein ganzes Versein nur ein Selbstvertrauen für ihn gewesen war. Eine Schande ist es, ein anständiges Mädchen, das ihm vertraut hat, so an der Nase herumzuführen!“

Marzelle hatte ihr heftig widersprochen: „So lägen und behaupten könnte kein Mensch — hier seien andere Kräfte am Werk.“ Aber Frau Julebrud hatte nur höflich aufgelaucht. Sie hatte sich ihre Urteil über den ungläublichen Vater gebildet, das noch viel härter und vernichtender war, als sie offen aussprach.

Marzelle war so in ihre Nachsinnen verflochten, daß sie das Klopfen an der Tür überhörte. Konini Stensholm und Dr. Wolfrup traten in das Zimmer. Stensholm mußte erst den Blick durch den Raum wandern lassen, bis er seine Tochter auf der Couch entdeckte. Er trat mit dem Doktor zu ihr.

„Marzelle, ich habe unseren Freund um seinen ärztlichen Rat gebeten“, sagte der Konsul mit unvertennbar ängstlichem Unterton. „Er soll nachsehen, was eigentlich mit dir los ist.“ Er dachte nicht im entferntesten daran, daß der Zustand Marzelles etwa mit der Abgabe Sörensen's irgendwie im Zusammenhang stand oder gar, daß sich zwischen beiden engere Beziehungen herausgebildet hatten, deren plötzliches Ende Schuld an der Erkrankung des Mädchens war. Wie so viele Väter hatte er sich eigentlich nie so recht um das Seelenleben seines Kindes gekümmert. So war ihm der Zustand Marzelles, der ihm jeden Tag schlimmer zu werden schien, ein Rätsel.

Marzelle erhob sich. „Aber, Papa, was willst du denn? Es fehlt mir ja nichts“, entgegnete sie leicht erlösend.

„Du gefällst mir nicht, Kind. In dir steckt etwas“, meinte der Konsul mit sorgenvoller Miene.

„Kun, zur Verhütung Ihres Vaters wollen wir einmal nachgucken. Dann werden wir gleich wissen, woran wir sind“, mischte sich Dr. Wolfrup ein.

„Ich warte inzwischen drüben in meinem Arbeitszimmer auf das Resultat, Doktor“, erklärte Stensholm und schickte Marzelle hinaus. „Hoffentlich ist es nichts Ernstes, was da mein armes Vögelchen überfallen hat.“

Dann ging er.

Nachdem Dr. Wolfrup Marzelle gründlich untersucht hatte, setzte er sich neben sie auf die Couch und ergriff ihre Hand. „Kindchen, Ihr Vater hat schon recht. Sie geben Ursache zu großer Besorgnis, obwohl Sie nicht körperlich krank sind. Nun! Ihnen laßt eine leichte Depression, die Sie nicht überwinden können, weil Ihnen das Wesentliche fehlt zum Gesundwerden: der Wille zum Leben“, sagte der Doktor und schaute sie forschend an.

„Nein, nein, widersprechen Sie nicht“, wehrte er ab, als Marzelle etwas erwidern wollte. „Dieser Mangel an Lebenswille macht uns Kersten bei vielen Patienten die Heilung so unendlich schwer.“

Marzelle sah schweigend, die in tiefen Schatten liegenden Augen gefenkt, neben dem Doktor.

„Ich ahne ja den Grund Ihres Leidens“, meinte der Doktor, wieder vorsichtig sonderend. „Ich möchte ihn aber von Ihnen selbst hören.“ Dabei nahm er seine Brille ab und begann sie zu putzen, wie er das immer tat, wenn er eine Sache zu erdlichen hatte, die sehr heikel und knifflig war. Da legte er dann Pausen ein, die ihm den Mangel an diplomatischer Geschicklichkeit erliegen mußten.

Als Marzelle jedoch nach einer solchen Pause auch weiterhin stumm blieb, drang er wieder in sie:

„Mir als alten Freund, der Ihnen in diese Welt geholfen hat, der Sie nicht wie sein eigenes Kind, können Sie ruhig anvertrauen, wo Sie der Schuld brüht. Reden Sie sich alles herunter von der Leber. Ich appelliere an unsere Freundschaft.“

Da konnte Marzelle sich nicht länger verschließen und so erfuhr Dr. Wolfrup sehr bald, daß keine Diagnose richtig war.

„Warum hat er bloß seinen Sinn geändert, alle Bräuden so plötzlich zwischen uns abgebrochen?“ ließ sie weinend hervor.

„Wenn wir die Möglichkeit, daß er sich in seiner Liebe getrennt hat und ihm dieser Irrtum zum Bewußtsein gekommen ist, als er mit Ihrem Vater sprechen sollte, vornehmlich ausschließen — eine solche Erkenntnis pflegt ja nicht von einem Tag auf den anderen zu kommen, so gibt es doch eine Menge Gründe, die uns vielleicht weniger schlagartig erschauern als ihm, die aber sein Verhalten doch einigermaßen rechtfertigen könnten. Wäre es zum Beispiel nicht möglich, daß er gestürzt hat, eine abschlägige Antwort von Ihrem Vater zu erhalten? Er ist vorläufig noch ein unbekannter Maler und Sie sind die Tochter des reichen Konsuls Stensholm, der vielleicht ganz andere Pläne mit seinem Kind hat? So eine Abweisung hat für einen empfindlichen Menschen immer etwas Beschämendes.“

„Aber ich habe ihm doch gesagt, daß Vater bestimmt nichts dergleichen haben wird“, antwortete Marzelle tonlos, während sie voll nervöser Unruhe die Finger ineinander flocht.

Dr. Wolfrup ließ sich jedoch durch diese Bemerkung nicht aus der Fassung bringen. „Dann nehmen wir an, daß durch ein unerwartetes Ereignis sich seine Familienverhältnisse so geändert haben, daß er gezwungen war, zu verzichten.“

„Darüber hätte er doch mit mir sprechen können! Vater hätte lieber einen Ausweg gesucht!“

„Oder eine andere Möglichkeit: Konnte er nicht zur Einsicht gekommen sein, daß er in Zukunft nicht in der Lage sein werde, Ihnen, der verdienstlichen jungen Dame, das zu bieten, was er Ihnen zu bieten verpflichtet wäre? Daß er dadurch in Abhängigkeit von seinem Schwiegeronkel geraten müßte, was ihm vielleicht unendlich dünkte? Aber kann in das Herz eines Menschen schauen?“

Dr. Wolfrup hatte das alles nicht mit der unfehlbaren Ueberheblichkeit des Leitenden, sondern im herzlichsten, natürlichen Ton eines gleichartigen Freundes gesagt. Aber er fühlte trotzdem, daß seine Erklärungen nicht Ueberzeugendes hatten.

Marzelle stellte immer wieder fest, Die hätte ihr keine Bedenken mitteln müssen.

„Nun, Kindchen, wie dem auch sei, das hat lautere Hindernisse, die ich unter Umständen bei gegenseitigen, gutem Willen beseitigen lassen. Man muß die Sache nur genau besprechen und beim richtigen Ende anfallen, und das will ich tun“, meinte er und erhob sich. „Wir werden das Kind schon schauen“, sagte er wie im Spök hinein.

„Was wollen Sie tun?“ fragte Marzelle halb ängstlich, halb hoffnungsfreudig.

„Dem Herrn von einem Maler ein bisschen auf den Zahn fühlen lassen, wo es denn bei ihm eigentlich hapert“, erwiderte der Doktor trocken und wie selbstverständlich.

Als Dr. Wolfrup gleich darauf vor dem Konsul in dessen Arbeitszimmer stand, sagte er in seiner kurzen, etwas geraden Art: „Marzelle liebt diesen Sörensen beinahe bis zur Selbstvernichtung. Da haben Sie die ganze Krankheit ihrer Tochter.“

Stensholm war über diese Eröffnung wie aus den Wolken gefallen. „Was unglückliche Liebe!“ verlegte er mit seifer Fronte, die Dr. Wolfrup sofort herausfähte. „Aber hätte gedacht, daß es ja etwas bei unserer heutigen Jugend noch gibt in einer Zeit, wo die neue Sacklichkeit Triumphe feiert, wo die Kameradschaftsidee für viele als das Vorbild einer idealen Ehe gilt und wo die Beziehungen zwischen den Geschlechtern wenig Ideales mehr haben?“ Er schien die Sache nicht sehr ernst zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Charlotte

Kreuzkamm-Spezialität

Geh zum Dauerwellen

„Vehma“ Wilsdruffer Str. 32
Pillnitzer Str. 32
Scheffelsstraße 22
Ruf 26074

Schinke

der allbewährte deutsche
Wermutwein
seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- u. Weinhändl.

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der
Städtischen Sparkasse Tharandt
(Rathaus) 3 Minuten von Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen!
Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tagl. v. 8-11. Sonntags 8-12 Uhr
Postschekkonto Dresden Nr. 607 Sparzinskonto

Früh geöffneter
preuß. Neßwitz
beheizt billiger
Rente und Mieten..... Pf. 1.25
Wass. Pf. 0.90, auch getrennt
Fr. Bäumer
An der Freiheitskirche 3. Ruf 54654
Beratungsbüro, i. d. redaktion, Tell. Dr. W. Smeitker,
Dresden, i. d. Anzeigen: Hans Heimlich, Dresden.
Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.

Sparsam wirtschaften, aber nicht auf Kosten der Qualität!

Die besten Nährwerte schaffen Sie für Ihre Familie,

wenn Sie die guten frischen Lebensmittel im „Görlitzer“ kaufen.

Schweinefleisch..... Pfund	38 1/2
Griebschmalz..... Pfund	64 1/2
Rückensped..... Pfund	66 1/2
Margarine, frische Ware, gutschmeckend, Pf. 38 u.	33 1/2
Röblicher Leberwurst..... Pfund	20 1/2
Röblicher Blutwurst..... 1/2 Pfund	20 1/2
Bierwurst, pikant..... 1/2 Pfund	25 1/2
Preiswerte Dauertwurst	
westfäl. Herbelwurst in ganzen Würsten, Pf. 135 1/2	
westfäl. Herbelwurst..... 1/2 Pfund	35 1/2
westfäl. Blockwurst in ganzen Würsten..... Pfund	130 1/2
westfäl. Blockwurst..... 1/2 Pfund	34 1/2
Altgauer Stangenkäse..... 1/2 Pfund	10 1/2
Bayer. Emmenthaler, salzig..... 1/2 Pfund	30 1/2
Edamer vollfett..... 1/2 Pfund	19 1/2
Silber vollfett, ganz vorzüglich, ein pikanter Brotbelag..... 1/2 Pfund	30 1/2
Große frische Eier, durchleuchtet..... 10 Stück	75 1/2
Frische Mitteleier..... 10 Stück	65 1/2
Sardellen, echte Brabanter..... 1/2 Pfund	25 1/2

Das Saison-Hauptgericht:	
Matjes-Heringe und neue Kartoffeln	
delite billiger.	
Eisgekühlte Matjes-Heringe, extra große 2 Stück	25 1/2
Eisgekühlte Matjes-Heringe, große fette 3 Stück	25 1/2
Dazu:	
Neue Neapler Kartoffeln, gelb..... 2 Pfund	22 1/2
Gute deutsche Speisepfaffeln..... 10 Pfund	40 1/2
Obst und Früchte	
Äpfel, australische und amerikanische, Pfund	56 und 38 1/2
Bananen, reif und siedenlos..... Pfund	42 1/2
Zitronen, reifschalig..... 3 Stück	20 1/2
Kopfsalat..... 3 Stück	12 1/2
Erdbeer-Rhabarber..... 5 Pfund	20 1/2
Jetzt beginnt die Erdbeer-Saison!	
Täglich frisch gepflückte Edigher Garten-Erdbeeren in Original-2-Pfund-Körbchen (Nettoinhalt). — Unter schonendster Behandlung direkt im Garten ins Körbchen gefüllt. — Wir bringen die besten trockenen Früchte zum billigsten Tagespreis.	
Lompensucker zum Einsieden..... Pfund	42 1/2
Opekta, flüssig, zum Fruchte-Gellieren große Flasche 153 1/2, kleine Flasche 86 1/2	

Geht Kindern Reis!	
Ein heißen Tagen bestimmtlich und so gesund!	
Egler Karolina, beste Qualität..... Pfund	34 1/2
Egler Kronen-Paina, langes Korn..... Pfund	28 1/2
Tafelreis, glattiert..... Pfund	22 1/2
Mouline, Riesenkorn, für Milchreis..... Pfund	24 1/2
Vollreis, unglattiert, beste Ware..... Pfund	17 1/2
Geht Kindern Pudding!	
Vanille- und Mandelpudding..... 3 Päckchen	20 1/2
Schokoladenpudding mit geh. Mandeln, 1 Päckchen	10 1/2
Als Lunke zu Pudding oder Reis	
halb Himbeersirup, halb Orangeade, schmeckt wirklich und — mal was anderes!	
Himbeersirup in Schraubflaschen..... 90, 40 u. 30 1/2	
Orangeade in Schraubflaschen..... 110 u. 50 1/2	
Erfrischungswasseln..... 1/2 Pfund	25 u. 19 1/2
Erfrischungsdondons für Kinder	
Mischung..... 1/2 Pfund	20 und 17 1/2
Lebensweder..... 1/2 Pfund	30 1/2
Saure Drops..... 1/2 Pfund	30, 27 u. 25 1/2
Pfefferminzfüchel u. Fondant, 1/2 Pfund	30, 25 u. 20 1/2

Diesen Donnerstag: **Suppenhühner**, erste Wahl, billig..... Pfund 75 1/2

und auf alles 6% Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER



11340

76. Jah...
Die Entsch...
werden wele...
endbilliges...
allen für D...
ob man un...
etwas wele...
klärung wir...
das später...
Händlerk...
der aus dem...
beutet werden...
Rach den...
der 1 a n a...
Schreibst...
Vertreter...
diese Weile...
dann zu for...
Der 2
Es wird ver...
Rig verlauf...
Herriot sch...
denen er ne...
haben, um 3...
v. Wapen...
donach.
gründliche...
präsidenten...
Jugendwe...
Es bleiben...
Stellen in...
Delegation...
D
Bader
Paris
hat der bab...
Haben geg...
baldigen R...
bist auße...
monitoren...
berührt, I...
rollieres ve...
Darmfr...
n. a. micht...
unter freie...
Augen. Dur...
tritt wieder...
allgemeine...
notwendig...
Innenminis...
Zeit auber...
Nu
Drabs
Berlin,
der neuen...
Bade n...
Kreisen m...
Reichsmin...
welcher lan...
deutschen...
Durchführ...
werden. W...
wohl in W...
wird, die g...
zur Re n...
Die ha...
verlassen...
Mit diese...
bairische...
tung der G...